

07 Geerbtes Depot

Diese fünf Warnsignale sollten Erben kennen

Wer ein Wertpapierdepot erbt, beschäftigt sich meist zuerst mit den enthaltenen Aktien. Dabei liegen die eigentlichen Herausforderungen oft bei Fonds und ETFs. Viele Anleger haben über Jahrzehnte Produkte angespart, die sich teilweise überschneiden, hohe Kosten verursachen oder Risiken enthalten, die auf den ersten Blick nicht erkennbar sind.

Warnsignal 1: Gebühren fressen die Erträge auf

Gerade bei aktiv gemanagten Fonds können laufende Kosten die Rendite erheblich belasten. Als Faustregel gilt: Liegt die Gesamtkostenquote (TER) eines Fonds dauerhaft bei mehr als 1,5 bis 2 Prozent pro Jahr, sollte kritisch hinterfragt werden, ob die Kosten gerechtfertigt sind. Schließlich muss der Fonds diese Gebühren jedes Jahr erst einmal verdienen, bevor für den Anleger ein Ertrag entsteht. Werden vergleichbare Anlagesegmente durch kostengünstigere Produkte abgedeckt, kann eine Überprüfung sinnvoll sein.

Warnsignal 2: Zu viel Vermögen in zu wenigen Werten

Wenn einzelne Aktien oder Fonds deutlich mehr als drei bis fünf Prozent des Depotwerts ausmachen, kann ein Klumpenrisiko vorliegen. Viele Depots sind über Jahrzehnte gewachsen und enthalten Positionen, die einen viel größeren Anteil am Vermögen ausmachen als ursprünglich geplant. Dann hängt die Vermögensentwicklung sehr stark von wenigen Unternehmen oder Branchen ab. Erben sollten sich deshalb fragen:

Würde ich heute freiwillig einen so großen Teil meines Vermögens in diese Werte investieren?

Warnsignal 3: Versteckte Doppelungen im Depot

Viele Anleger glauben, sie seien breit diversifiziert, weil sie mehrere Fonds und ETFs besitzen. Tatsächlich investieren viele Fonds und ETFs in dieselben großen Unternehmen. Ein typisches Beispiel: Im Depot befinden sich ein globaler Aktienfonds, ein Welt-ETF und zusätzlich ein Europa-Fonds. Nicht selten tauchen Unternehmen wie Microsoft, Apple, Nestlé oder Novartis in allen Produkten gleichzeitig auf. Erben sollten deshalb prüfen, ob verschiedene Fonds tatsächlich unterschiedliche Märkte und Strategien abdecken oder ob dieselben Titel mehrfach gekauft wurden.

Warnsignal 4: Fast alle Fonds stammen vom selben Haus

In der Praxis finden sich häufig Depots, in denen nahezu alle Fonds von derselben Fondsgesellschaft stammen. Das ist häufig historisch gewachsen, etwa weil der Erblasser über Jahre bei derselben Bank beraten

wurde. Das muss nicht falsch sein, sollte aber kritisch hinterfragt werden. Entscheidend ist, ob das Produkt die gewünschte Funktion im Depot erfüllt. Wer ausschließlich Produkte eines einzigen Anbieters hält, läuft Gefahr, dass ähnliche Investmentansätze mehrfach genutzt werden oder günstigere Alternativen anderer Häuser unberücksichtigt bleiben.

Warnsignal 5: ETFs bergen Risiken

Anleger sollten prüfen, wie hoch die laufenden Kosten sind und wie der ETF seinen Index abbildet. Bei synthetischen ETFs erfolgt dies über Tauschgeschäfte mit Vertragspartnern. Dadurch entstehen zusätzliche Kontrahentenrisiken. Außerdem sollte man auf das Fondsvolumen achten. Sehr kleine ETFs können ein gewisses Schließungsrisiko haben.

Wenn Erben mehrere dieser Warnsignale entdecken, sollten sie Ruhe bewahren. Ein geerbtes Depot muss nicht innerhalb weniger Tage umgebaut werden. Wichtig ist, sich erst einen Überblick zu verschaffen und die Strategie hinter den Anlagen zu verstehen. Erst danach sollte entschieden werden, welche Anpassungen erforderlich sind. Dabei sollten sich Erben fragen, ob die Gesamtstruktur des Depots überhaupt zu den finanziellen Zielen und zur persönlichen Risikobereitschaft des neuen Eigentümers passt.



Rolf Kazmaier
ist Vorstand der SVA Vermögensverwaltung Stuttgart AG
in Stuttgart.

Kontakt

Tel.: 0711 6648330

E-Mail: kazmaier@vv-stuttgart.de